

Ein interessanter
Arbeitgeber
wartet auf
Dich!

DYNAMISCH!

Jaisli Xamax AG
Limmattal-Strasse 20 | 8953 Dietikon
Stefan Todesco | Tel. 044 344 30 80
www.jaisli-xamax.ch | www.jaisli-xamax.ch

«Das ist nicht als Angriff gedacht»

Dietikon Ein Antrag der SVP würde AL-Gemeinderat Ernst Joss aus einem Ratsgremium verbannen

VON BETTINA HAMILTON-IRVINE

Auf den ersten Blick erscheint der Antrag unverfänglich. SVP-Gemeinderat Roger Bachmann schlägt vor, zwei Passagen der Geschäftsordnung des Dietiker Parlaments zu ändern. Neu soll einerseits festgehalten werden, dass die der gleichen Partei angehörenden Mitglieder des Gemeinderates automatisch eine Fraktion bilden. Heute steht in der Geschäftsordnung bloss, diese könnten sich zusammenschliessen. Eine Fraktion soll nach wie vor aus mindestens zwei Mitgliedern bestehen, wobei diese auch unterschiedlichen Parteien angehören dürfen.

Kein Angriff auf Joss

Andererseits soll die Interfraktionelle Konferenz neu aus je einem Ratsmitglied jeder Fraktion zusam-

mengesetzt sein und nicht wie heute aus einem Ratsmitglied jeder Partei.

Was nur nach einer Formalität klingt, hätte zur Folge, dass Kleinstparteien, die nur mit einer Person im Parlament vertreten sind und somit keine Fraktionsstärke erreichen, in der Interfraktionellen Konferenz nicht mehr vertreten sein dürften. Aktuell würde dies einzig Gemeinderat Ernst Joss betreffen, der als einziges AL-Mitglied im Parlament sitzt.

Ist der Antrag also ein direkter Angriff auf Joss? Bachmann winkt ab: «Das ist überhaupt nicht so gedacht.» Gerade jetzt, im Vorfeld der Erneuerungswahlen, sei es ihm einfach ein Anliegen, die Situation klar zu regeln, sagt Bachmann: «Es gab immer

wieder Diskussionen darüber, wer denn nun das Recht hat, in der Interfraktionellen Konferenz dabei zu sein und wer nicht.»

Zudem, so Bachmann, stehe es jeder Kleinstpartei frei, sich einer anderen Fraktion anzuschliessen.

«Wenn sie das nicht schafft, ist das ihr eigenes Problem und es wird wohl auch einen Grund dafür geben.»

Joss selber fühlt sich durch den Vorstoss nicht angegriffen, wie er sagt: «Es ehrt mich, dass man offensichtlich so viel Angst vor mir hat, dass man bloss wegen mir eine Änderung der Geschäftsordnung beantragt.»

Richtig findet Joss den Änderungsantrag aber nicht. Einerseits würden so Kleinstparteien, die sich keiner

Fraktion anschliessen wollten, «total ausgeschlossen», sagt er. Andererseits könne es auch sein, dass eine Partei mit zwei Ratsmitgliedern mit einer anderen Partei eine Fraktionsgemeinschaft eingehe – so wie dies die Grünen auch schon mit der SP getan hätten. In dieser Situation würden die Grünen ihren Sitz in der Interfraktionellen Konferenz verlieren.

«Da geht es auch um Macht»

Gerade in den Monaten vor den Wahlen sei die Bedeutung der Interfraktionellen Konferenz nicht zu unterschätzen, sagt Joss. Denn diese bestimme unter anderem die Zusammensetzung der Kommissionen und des Gemeinderatsbüros. «Da wird ganz viel vorbereitet und diskutiert», so Joss. «Da geht es auch um Macht.» Bachmann sieht das anders: «Man darf das nicht überbewerten.»

«Es ehrt mich, dass man offensichtlich so viel Angst vor mir hat.»

Ernst Joss, Gemeinderat AL

Wasserratten haben ein neues Gerät entwickelt

Dietikon Eine schwimmverrückte Familie hilft sich beim Will damit nicht nur die Schweiz erobern.

LUKAS BRÜGGER (TEXT UND FOTO)

Die Familie Müller liebt Schwimmen. Die zwei Töchter sowie ihr Vater Gordian Müller sind Mitglieder im Wasser Sport Club Dietikon (WSCD) und im Tri Team Limmattal. Die Mutter fungiert dabei zusätzlich noch als Unterstützerin: «Jemand muss diese Wasserratten ja schliesslich coachen», sagt sie lachend. Neuerdings hilft ihr dabei auch ein Gerät, das sie zusammen mit ihrem Ehemann entwickelt hat.

Zähler mit Saugnapf

Es handelt sich dabei um einen Schwimmzähler, getauft U-TURN, der am Beckenrand mittels Saugnapf befestigt wird. Dazu gehört auch ein Chip, der die Schwimmerin oder der Schwimmer am Badeanzug anbringt.

«Wir haben das Gerät aus der Not heraus entwickelt, weil nichts Vergleichbares existierte.»

Gordian Müller, Elektroingenieur und Mitentwickler des U-TURN

Wer an der Schwimmbeckenwand wendet, kann die Daten auf einem beleuchteten Display betrachten. Er zeigt die Gesamtzeit und -Distanz an und kann über zehn Trainingsmodi individuell eingestellt werden.

Ein perfektes Paar

«Wir haben das Gerät aus der Not heraus entwickelt, weil nichts Vergleichbares existierte», sagt der ausgebildete Elektroingenieur und Familienvater Müller. Zwar gebe es Messuhren, die mittels Bewegungssensoren funktionieren, oder kleine Rundenzähler, die am Zeigefinger montiert würden. Aber ein Gerät, auf dem man die Messungen während



Gordian und Barbara Müller präsentieren ihre Erfindung im Wasser des Hallenbades Fondli in Dietikon.

des Schwimmens ohne Berührung ablesen kann, sei eine Weltneuheit.

Technik und Gestaltung, diese zwei eher gegensätzlichen Bereiche ergänzen sich bei Müllers perfekt. Zuständig fürs Logo, Corporate Design und die Kommunikation ist Barbara Müller, gelernte Schriftmalerin, heute Gestalterin. Auch in der Firma G. Müller Innovations, die das verheiratete Ehepaar gegründet hatte, werden die Synergien genutzt. Es

handelt sich um eine Softwareengineering und Creative Solutions Firma. Über das Unternehmen wird auch der Schwimmzähler vertrieben.

Nach Entwicklung folgt Eroberung

«Es wäre schön, wenn wir mal von unserer Erfindung leben können», sagt der 44-Jährige. Doch nach der fünfjährigen Entwicklungsphase und der zweijährigen Testphase folge nun die wahre Herausforderung, sagt sei-

ne Frau: «Nun startet das ganze Marketing, wir machen alles selber.» Dazu gehören unter anderem die Erstellung zahlreicher Flyer und Prospekte, der Aufbau eines Netzwerkes sowie das Betreiben einer Website. In der Startphase investiert das Unternehmenspärchen und hofft, später die Früchte der Saat ernten zu können: «Nicht nur die Schweiz, auch die Nachbarländer möchten wir mit dem U-TURN erobern.»

«Carlos» tritt in Hungerstreik

Uitikon «Carlos», der junge Straftäter, der wegen seiner teuren Sonderbehandlung für Schlagzeilen gesorgt hatte, hat das Vertrauen in die Justizbehörden verloren. Er will sich gegen seine Verlegung ins Massnahmenzentrum Uitikon (MZU) mit einem Hungerstreik wehren, dem sich auch die Eltern anschliessen wollen.

Nach Ansicht seines Vaters ist «Carlos» ein Justizopfer, wie er in einem Interview mit dem «Tages-Anzeiger» vom Donnerstag sagte. Sein Sohn akzeptiere die Verlegung nicht, da er sich während des Sondersettings und auch im Gefängnis Limmattal nichts habe zuschulden kommen lassen. «Carlos» habe sich während des Sondersettings enorm stabilisiert. «Er ist viel kontrollierter und ruhiger», sagte der Vater. Die Verlegung ins MZU sei ein Rückschritt. Der 18-Jährige habe bereits rund fünf Jahre seines Lebens in geschlossenen Einrichtungen verbracht und leide nun extrem darunter, erneut eingesperrt zu sein.

«Nicht nachvollziehbar»

Mit dem angekündigten Hungerstreik wollen «Carlos» und seine Eltern erreichen, dass das Sondersetting in einer billigeren Variante fortgesetzt wird. Auch sein Anwalt ist der Meinung, dass die von der Jugendanwaltschaft verfügte Unterlich prüfen lassen.

Laut Benjamin Tommer, Kommunikationsbeauftragter der Zürcher Justizdirektion, ist dafür das Obergericht zuständig. Es prüfe die Verhältnismässigkeit, wie er gegenüber der Nachrichtenagentur SDA sagte. Der Jugendanwalt stehe in engem Kontakt mit dem Betroffenen und beurteile, ob eine Verlegung in den offenen Bereich möglich sei. Dies solle «möglichst bald» geschehen.

Die Zürcher Oberjugend-anwaltschaft hatte am Dienstag die Verlegung ins MZU angekündigt. Sie erfolge zu «Carlos»'s eigenem Schutz sowie zum Schutz Dritter. (SDA)

Reformierte budgetierten neu

Weiningen Statt eines Aufwandüberschusses von rund 386 500 Franken veranschlagt die Reformierte Kirchgemeinde Weiningen für 2014 ein Minus von 195 588 Franken. Dies geht aus einer neuen Version des Voranschlags hervor, die seit gestern auf der Gemeindeforum aufgeschaltet ist. Grund für die Überarbeitung war, dass die Rechnungsprüfungskommission (RPK) das Budget und alle damit verbundenen Geschäfte zuhanden der Kirchgemeindeversammlung ablehnt (siehe Ausgabe von gestern). Nun reagierte die Kirchenpflege und überarbeitete ihr Budget.

Die Korrekturen betreffen vor allem den Sachaufwand, die Abschreibungen und die Steuererträge. Den grössten Betrag machen hierbei die um rund 150 000 Franken höher erwarteten Steuererträge aus den Vorjahren aus. Ein Dorn im Auge der RPK sind geplante Stellen, die die Fixkosten auf einen Schlag um rund 300 000 Franken anheben würden. Der Personalaufwand bleibt auch im überarbeiteten Voranschlag unverändert. Die Kirchenpflege wollte gestern zu diesem Thema nicht Stellung nehmen. (FN)